

1. VORBEMERKUNGEN

1.1 Veranlassung

Im Jahre 1990 wurde die unmittelbar am Brocken gelegene Gemeinde Schierke aus ihrer Randlage an der ehemaligen innerdeutschen Grenze befreit. Infolge der Wiedervereinigung Deutschlands gewann sie ihre angestammte, nahezu zentrale Lage im norddeutschen Raum zurück. Der nunmehr öffentlich zugängliche Brocken zog Besucher und Touristen in großen Strömen an. Trotz einzelner baulicher und touristischer Aufwertungen und infrastruktureller Maßnahmen konnte der Ort jedoch nicht an seine frühere Bedeutung und Funktion eines beliebten Kur- und Erholungsortes anknüpfen. Insbesondere der wirtschaftliche Umbruch von Planwirtschaft zu freier Privatwirtschaft ist, wie am Zustand ehemals mondäner Hotelanlagen ablesbar, trotz privater Aktivitäten und Initiativen noch nicht bewältigt. Es mangelt an der erforderlichen Wirksamkeit für den Ort und der angemessenen Ausstrahlung in die Region. Dabei fehlte es keineswegs an Bemühungen.

Mit der Zugehörigkeit des Ortes zur Stadt Wernigerode seit 1. Juli 2009 trägt die Stadt Wernigerode Verantwortung für die Entwicklung des neuen Ortsteiles Schierke. Im Rahmen der erforderlichen bauplanungsrechtlichen Klärungen zur Sicherung einer geordneten stadträumlichen Entwicklung der Stadt und ihrer Ortsteile hat die Stadtverwaltung Wernigerode im Jahre 2009 die Erarbeitung eines integrierten Ortsentwicklungskonzeptes für Schierke beauftragt und eine breite Kooperation des beauftragten Planers mit den zuständigen Fachabteilungen und Institutionen organisiert sowie parallel die permanente Abstimmung mit Vertretern des Ortschaftsrates und die Einbeziehung der Einwohner gesichert.

Die Erarbeitung des im Jahre 2010 vorgelegten Konzeptes wurde durch das Land Sachsen-Anhalt, Ministerium für Wirtschaft und Arbeit finanziell gefördert. Das Konzept wurde von der Stadt Wernigerode angenommen. Auf seiner Grundlage erfolgten vertiefende Planungen und im Jahre 2012 auch die ersten Baumaßnahmen, vor allem solche des Straßen und Brückenbaues.

Parallel dazu wurden öffentliche Diskussionen weitergeführt und Maßnahmepläne konkretisiert sowie diverse Fördermöglichkeiten geklärt. Vertiefte inhaltliche Untersuchungen und wirtschaftliche Betrachtungen führten zu neuen Erkenntnissen und Auffassungen, die in einer hier vorgelegten ersten Fortschreibung mit Stand Dezember 2012 ihren Niederschlag finden. Die Veränderungen gegenüber der Erstfassung des Entwicklungskonzeptes 2010 werden im folgenden Text und in den zugehörigen

Plänen (Zeichnungsnummern mit „A“ gekennzeichnet) dargestellt, auf unveränderte Textteile wird nur verwiesen, da diese in der Dokumentation „Integriertes Ortsentwicklungskonzept“ aus dem Jahre 2010 enthalten sind. Letzteres dient unter Einbeziehung der 1. Fortschreibung weiterhin als inhaltliche Richtschnur und praktische Handlungsgrundlage.

1.2 Zielstellung

Schierke am Brocken als attraktiver Kurort überregionaler Bedeutung - das ist das Entwicklungsziel. Einerseits geht es um die Wiedergewinnung einstiger Attraktivität und andererseits und vielmehr um die Erfüllung neuer Anforderungen der Gegenwart unter Berücksichtigung veränderter wirtschaftlicher Bedingungen, um neue Formen des modernen Tourismus und Erholungsbetriebes, ebenso auch um veränderte ökologische Ausgangspositionen. Es geht letztlich um die wirtschaftliche Stärkung des Ortes unter Nutzbarmachung seiner naturgegebenen Besonderheiten.

Nicht die nostalgische Revitalisierung des einstigen Rufes als „St. Moritz des Nordens“ soll dabei angestrebt werden, sondern die Profilierung eines modernen und zeitgemäßen Erholungsortes unter Nutzung seiner alleinstellenden Bedingungen, insbesondere die der Geschichte, der exponierten Lage im norddeutschen Raum und der unmittelbaren Nachbarschaft des Brockenmassivs und des Nationalparks. Dabei müssen Tradition und Fortschritt in standortspezifischer Weise vereint werden, damit der Ort Anschluss findet an aktuelle Entwicklungen touristischer Zentren von der Ostsee bis zum Alpenraum und auch im Besonderen Teilhabe findet an der positiven Tourismusentwicklung der Region, insbesondere der Stadt Wernigerode – letzteres auch in gegenseitig förderlicher Wechselwirkung.

Das bewährte Planungsinstrument des integrierten Ortsentwicklungskonzeptes steckt die grundlegenden Entwicklungslinien ab. Indem es mittels Selbstbindungsbeschluss der Kommune zum offiziellen Dokument erhoben wurde, dient es als Grundlage geordneter Entwicklung, in dessen Rahmen dann Einzelentscheidungen zu öffentlichen Maßnahmen oder privaten Investitionen mit größtmöglicher Sicherheit getroffen werden können. Nicht zuletzt ist ein solches Dokument auch Arbeitsmittel zur Akquisition von Wirtschafts- und Tourismusunternehmen für den Ort.

Schierke ist ein Ortsteil von Wernigerode, im Folgenden wird aber die städtebaulich-siedlungskulturell geprägte Bezeichnung „Ort“ verwendet.

2. CHARAKTERISTIK DES BESTANDES

2.1 Geschichtliche Entwicklung

Das heutige Schierke hat seine Gestalt im Wesentlichen zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts gewonnen, die entscheidende Prägung fand es wohl in dessen erster Hälfte bis in die zwanziger Jahre. Eine komprimierte Darstellung der Ortsgeschichte von ländlicher Ansiedlung bis zum Kurort und der gegenwärtigen Situation findet sich im Entwicklungskonzept 2010 auf den Seiten 5 bis 8.

Dort sind fünf große Entwicklungsepochen aufgezeigt:

- Ländliche Gebirgssiedlung mit Ansätzen vorindustrieller Nutzung über mehrere Jahrhunderte
- Wandel zum mondänen Kurort um die Wende und zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts
- Erholungsort massenhafter Bedürfnisbefriedigung in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts
- Neuorientierung des Ortsprofils nach 1990, noch nicht abgeschlossen.
- Zugehörigkeit zur Stadt Wernigerode seit 2009 und Erstellung sowie schrittweise Umsetzung eines Entwicklungskonzeptes.

2.2 Bestand des Stadt- und Freiraumes

Dazu wird auf den Text des Entwicklungskonzeptes 2010, Seiten 9 bis 12 und auf die Zeichnungen Blatt 03, 04 und 05 desselben verwiesen. Beides gründet sich auf umfassende Analysen aus Jahren 2009/2010, deren konzentrierte Ergebnisse auf den Blättern 08 - Defizite, 09 - Potentiale, 10 – Charakteristik der Bebauung, 11 - Analyse Stadt und Freiraum dargestellt sind.

2.3 Verkehr und Infrastruktur des Bestandes

Die Beschreibung des Bestandes ist im Entwicklungskonzept 2010 auf den Seiten 12 bis 15 sowie in den Zeichnungen Blatt 01 bis 11 desselben ausführlich dargestellt. Der wesentliche und das Ortsbild negativ beeinflussende Mangel ist die unregelmäßige Unterbringung des ruhenden Verkehrs. Damit verbunden ist eine relativ hohe Ver-

kehrbelastung infolge touristischen Suchverkehrs. Die Ortsmitte zeigt ebenfalls eine unangemessene Belastung.

2.4 Nutzung und Eigentumsverhältnisse des Bestandes

Auch dazu wird auf das Entwicklungskonzept 2010 Seite 16 bis 19 sowie auf die Zeichnungen Blatt 02 und 03 verwiesen.

2.5 Zustand und Charakteristik der vorhandenen Gebäude

Gebäudezustand und Gestaltungsmerkmale des Gebäudebestandes sind in den Blättern 04 und 05 – Zustand Bestand – und 10 – Charakteristik der Bebauung – des Entwicklungskonzeptes 2010 dargestellt und im Text Seiten 19 – 22 erläutert. Zwischenzeitlich ist aber bei ungenutzten Gebäuden weiterer Verfall eingetreten, teilweise ist auch Abbruch erfolgt.

Das gesamte Ortsbild ist gekennzeichnet von Gebäudebeständen unterschiedlicher Qualität, sowohl von solchen mit gutem Erhaltungs- und Pflegezustand als auch solchen ruinösen Charakters. Der gute Gebäudezustand kann als Qualitätspotential gelten, die ruinösen Gebäude verlangen dringend nach Sanierung.

Die Gebäudeerscheinung widerspiegelt in der Gesamtheit die unterschiedlichen Entstehungsetappen und ist insofern nicht homogen, wobei die regionaltypischen Details und Architekturelemente in der Anwendung an neu zu errichtende oder zu sanierende Gebäude ein wichtiges Potential zur Herausarbeitung eines ortstypischen Erscheinungsbildes darstellen. Gleiches gilt für die Dachlandschaft in ihrer gegebenen Vielfalt und oftmals reichen Gestaltung.

2.6 Gegebenheiten des Umfeldes

Obwohl das nähere Umfeld des Ortes außerhalb des Planungsgebietes liegt, gibt es wesentliche gegenseitige Beeinflussungen. Schließlich erwächst die Besonderheit der Ortslage aus ihrer landschaftlichen Einbindung, insbesondere aber aus der unmittelbaren Nachbarschaft zum Brocken, zum Nationalpark Harz und zu den südlich gelegenen Wintersportgebieten. Nicht zu vergessen sind zahlreiche landschaftliche Zielpunkte der unmittelbaren Umgebung. Diese sind im Blatt 12 des Entwicklungskonzeptes 2010 dargestellt. Die Beschreibung ist auf Seite 22 bis 24 zu finden. An

dieser Stelle muss auch auf das zwischenzeitlich erarbeitete und seit Januar 2012 vorliegende Entwicklungskonzept für das Winterberggebiet, das auf wintersportliche Nutzungen und ganzjährige Erlebnisangebote zielt, verwiesen werden.

3. NUTZUNGSSPEZIFISCHES LEITBILD

Das Leitbild ist im Entwicklungskonzept 2010 formuliert und auf den Seiten 24 bis 37 zu folgenden Einzelaspekten dargestellt :

3.1 Bevölkerungsentwicklung und Wohnen

3.2 Entwicklung Wirtschaft und Tourismus

3.3 Entwicklung Sport und Freizeit

3.4 Entwicklung Kultur und Bildung

3.5 Regionale Entwicklung

Diese Texte sind unverändert gültig und sollen hier nicht wiederholt werden.

4. STÄDTEBAULICHES LEITBILD

Wenn im Entwicklungskonzept 2010 ein nutzungsspezifisches Leitbild „Attraktiver Kurort am Nationalpark vor dem Brocken mit differenzierten Angeboten der Beherbergung und Einrichtungen der Kultur, des Handels und der Dienstleistung, der Begegnung, Gesundheit, des Sports und der Bildung“ dargestellt ist, so erfordert eben dieses Leitbild adäquate räumliche und bauliche Bedingungen. Diese sind aus den Gegebenheiten zu entwickeln. Sie gründen sich in inhaltlicher und historischer Kontinuität auf den vorhandenen Bestand, können aber nur durch zielgerichtete Veränderung, Weiterentwicklung und Ergänzung auf die neuen Bedingungen ausgerichtet werden. Dabei geht es weniger um Erweiterung oder quantitative Zuwächse, sondern vielmehr um eine nachhaltige Entwicklung innerhalb des Bestandes. Das erfordert das Aufnehmen der Potentiale des Ortes für die Zukunft und das Beseitigen von Defiziten. Die folgenden Ausführungen zu den einzelnen Entwicklungsschwerpunkten werden hier aus dem Entwicklungskonzept 2010 textlich wiederholt und mit den Inhalten der 1. Fortschreibung aktualisiert.

4.1 Entwicklung Stadt- und Freiraum

Schwerpunkt ist die Herausbildung einer dem Erholungsort gemäßen Ortsmitte. Dazu dient der mittlere Teil der Brockenstraße, an der schon jetzt Rathaus und Kurpark zu finden sind. Künftig soll dieser Teil der Brockenstraße zum erlebbaren Zentrum des Ortes gestaltet werden, mittels Herauslösung des Straßenverkehrs und der Erschaffung eines repräsentativen Promenadenbereiches. Die bauliche und funktionelle Aufwertung der angrenzenden Gebäude sowie die bauliche Begleitung dieses neuen Stadtraumes durch einen Kolonnadengang sollen die neue Gestalt einprägsam prägen. Der Kolonnadengang als neues Motiv in Schierke begleitet eben diesen Promenadenbereich, trennt und öffnet diesen gleichermaßen vom und zum Kurpark, der wiederum durch neue Gestaltung und verbesserte Funktionalität wirksam wird. Im Zusammenwirken mit den Terrassen des Hotels Fürstenhöhe, der Front eines neuen Gesellschaftshauses und des schönen Rathauses kann so ein ortsspezifischer Bereich entstehen, der eine repräsentative Promenade mit dem intensiv gestalteten Freiraum parkähnlicher Erscheinung verbindet und gleichzeitig nicht nur Ausblick in die umgebende Berglandschaft bietet, sondern diese gleichsam mittels der Anordnung verschiedener Pavillons und Verweilbereiche an der Promenade inszeniert.

Diese neue Ortsmitte findet beidseitig enge Verflechtungen zu traditionellen Ortsteilen und ebenso zu neuen Bereichen. So findet die neue Promenade Anschluss und Fortsetzung an den bestehenden Fußgängerbereich Am Kirchberg und von dort weiter bis in das alte Dorf Unterschierke. In anderer Richtung soll mittels Anbindung des Bodeweges und der Errichtung einer Fußgängerbrücke über das Tal der Kalten Bode hinweg eine enge Verbindung zum künftigen Wintersportzentrum an der Talstation einer Seilbahn erfolgen (Winterbergtor). Auf diese Weise findet der Bereich des Wintersports, ebenso für attraktive Sommernutzungen ausgelegt, unmittelbaren Anschluss an die Ortsmitte. Dieser neue Zentrumsbereich trägt in sich Unterteilungen und Zäsuren durch die unterschiedlichen räumlichen Qualitäten innerhalb seines Verlaufs und durch prägnante stadträumliche Elemente, wie die Herausbildung zweier kleiner Plätze am Übergang zum Kirchberg und zum Bodeweg, des Weiteren in der Weiterführung der Brockenstraße am Brockenscheideck und dazwischen auch an der Bodeniederung.

Während die drei erstgenannten Plätze städtischen Charakter mit großer Gestaltungstiefe aufweisen sollen, bietet sich für letzteren die Form eines Skulpturenparks an, der beispielsweise das alte Thema der Hexen, welches in Schierke an Häusern und in Souvenirläden in kunsthandwerklicher Form ständig präsent ist, hier nun mit modernen künstlerischen Mitteln, Haltungen und Materialien bedienen kann.

Diese längsgerichtete neue Mitte bietet Orientierung und erinnerbare Gestalt, sie soll das neue Gesicht des Ortes prägen. Darüber hinaus verbindet sie in aufwertender Weise Oberschierke direkt mit dem Wintergebiet jenseits der Kalten Bode, mit dem Kirchberg und mit Unterschierke. Zu dieser Linearität gleichsam quer ausgerichtet bedarf es weiterer wichtiger Verbindungen. Vor allem der Ortsteil Barenberg soll mittels einer ausgebauten und gestalteten Wegebeziehung einschließlich Brücke direkte Anbindung an die Ortsmitte finden. Mehrere Stichwege und Bastionen führen von der Ortsmitte zu dem tieferliegenden Tal der Kalten Bode und geben nicht nur interessante Ausblicke, sondern fördern die Verflechtung von Stadt- und Landschaftsraum, begünstigen die bewusste Wahrnehmung durch den Besucher.

Die Kirche, bisher schon stadträumlich dominierend, kann weitere Bedeutungssteigerung erfahren, wenn der Kirchberg nicht mehr nur ungepflegter Rodelhang, sondern nach der Südseite terrassierter städtischer Park mit hervorragenden Landschaftsausblick wird. Dieser ist nach dem Kurpark das zweite Element der die neue Ortsmitte begleitenden Freiräume, ein drittes soll an der alten Dorfstraße dort entstehen, wo diese den Berg hinan führt und heute schon parkähnliche Freiraumfragmente bestehen. Vermittels eines neuen Verbindungsweges in Höhe der halben Hanglage werden die Freiräume wiederum promenadenartig verbunden.

Der Kirchberg mit Kirche wird künftig deutlicher und spürbarer in das Ensemble der Stadt- und Freiräume des Ortes einbezogen und eingebunden. Vor allem durch den Entfall des Fahrverkehrs zwischen Kirche und Friedhof entsteht ein neuer Zusammenhang, der die ursächliche funktionelle Bindung zwischen Kirche und Friedhof wieder entstehen lässt. Zu den neuen Querverbindungen zählen auch die Aufwertung des bestehenden Fußweges zum Bahnhof mittels Einbindung in das eben genannte Ensemble, vor allem aber die Auslegung einer neuen und direkten Fußwegverbindung vom neuen Ortseingang zum Bahnhof, der idealerweise auch mit der Ausbildung einer oder zweier Sichtschneisen verbunden werden sollte, um das Charakteristikum „Brockenbahn“ für Schierke aus dem Ortsbereich heraus auch visuell erlebbar zu machen. Die Lokalisierung dieses Weges und der Schneisen bedarf vertiefter Abstimmung mit der Nationalparkverwaltung.

Der östliche Bereich des Ortes erfährt, wie im Zielplan Blatt 15 A dargestellt, neue Impulse und räumliche Fassungen. Vor allem soll an der Hagenstraße ein neuer Ortseingang entstehen, der dem Besucher eindeutig den Beginn der Ortslage signalisiert. Dazu wird ein stadttorartiges, zeichenhaftiges Gebäude vorgeschlagen, welches auch die Funktion einer ersten Gästeinformation übernimmt. Ganz entscheidend wird an dieser Stelle aber die funktionelle Trennung des externen Verkehrs von

interner Ortschafterschließung sein, die, wie im folgenden Abschnitt dargestellt, zentrale Bedeutung für die gedeihliche Entwicklung des Ortes hat.

An der Alten Wernigeröder Straße werden Reserveflächen für weitere Bebauung ausgewiesen, um den dortigen Ortsausgang baulich abzurunden und die dort vorhandene exklavenartige Bebauung in den Ortszusammenhang einzubinden. Von größter Bedeutung für den städtebaulichen Raum ist jedoch die Wiederbelebung der ehemals großen Hotels Heinrich Heine und Wurmbergblick, ersteres in seinem historischen Bestand mit Erweiterungen, letzteres als Neubau nach Verlust des Bestandes.

Am westlichen Ortsausgang bedarf es ebenfalls stadträumlicher Neuordnung, wenn auch in geringerem Maße. Vor allem wird die Herausbildung eines kleinen Platzes am Abzweig zur Großmutterrodelbahn von Bedeutung sein, flankiert von möglichen Hotelneu- oder Erweiterungsbauten. Von hier aus ist der Brockenzugang sichtbar zu thematisieren, einmal mittels Einbindung der Wege und aber ebenso in Form eines neuen, die Brockenstraße begleitenden Fußweges bis zum Nationalparkeingang.

Alle Ortsteile sind durch das Tal der Kalten Bode verbunden. Dieses Tal mit dem naturbelassenen Wildwasserlauf ist als charakteristisches Landschaftselement Schierkes zu erhalten, zu pflegen und für den Besucher in stärkerem Maße sichtbar zu machen. Dazu gehört in erster Linie eine bessere Zugänglichkeit, hier vorgeschlagen in Form von Stichwegen und Bastionen aus der Ortsmitte heraus, ebenso aber auch Ergänzungen der begleitenden Wege. Schließlich bedarf es, unter Beachtung des gegebenen Schutzstatus, einer landschaftsgestalterischen Erfassung und behutsamen Auslichtung der Bäume, da durch vorhandene Spontanvegetation eine beträchtliche Verwaldung eingetreten ist und alle Sichtbeziehungen behindert sind.

Zwischen dem Tal und der neuen Ortsmitte entfaltet sich der Kurpark. Dieser soll eine neue und großzügige Gestaltung erfahren und sich zur Ortsmitte öffnen, sich mit dieser verflechten und andererseits den großen Landschaftsblick gewähren. Der neue Kurpark ist ausgewiesener Ort für Spazierwege und Verweilpunkte, für das Kurkonzert aber auch für Großveranstaltungen kultureller Art. Neben dem Kurpark kann sich unter Nutzung des aufgegebenen Schulgebäudes ein kulturelles Zentrum des Ortes entwickeln. Das künstliche Blockmeer im östlichen Teil gegenüber dem Rathaus kann, obwohl in fragwürdiger gestalterischer Eigenart (die echten Blockmeere liegen in unmittelbarer Umgebung!), in den Park einbezogen werden. Zwischen Kurpark und Eisstadion soll im Anschluss an den vorhandenen Kinderspielplatz eine kleine Rodelbahn geringer Schwierigkeitsstufe entstehen, die von Gästekindern

umliegender Hotels unbeaufsichtigt benutzt werden kann. Als Pendant zu den ausgewiesenen Kinderspielplätzen sollen auch Seniorentreffplätze eingerichtet werden.

Ein völlig neues stadt- und landschaftsräumliches Element wird sich mit dem Gebiet am Winterberg auf der Barenberger Seite des Tales entwickeln. Dort, wo heute der kleine Waldparkplatz ist, soll die Talstation einer Seilbahn, die die Verbindung zu den Wintersportgebieten bis zum Wurmberg herstellt, entstehen. Aber nicht nur das, in direkter Anbindung an die Ortsmitte mittels der bereits erwähnten Brücke in Verlängerung des Bodeweges sollen sich hier mehrere sportliche Aktivitätsmöglichkeiten verorten: Loipeneingang, Bob- und Rodelbahn für den Wintersport sowie Kletterwald, Wanderwege und Naturbad für den Sommer. Von einem baulich gefassten Plateau, umgeben von Talstation und sportbezogenen Funktionsgebäuden gelangt man über verschiedene Wege in die sportlich zu nutzenden Waldbereiche und das eben unter völlig neuer Anbindung an die Ortsmitte, gestärkt durch eine neue Führung des Individualverkehrs und des Parkens.

Schließlich soll im Bereich der Bebauung am Barenberg der Bestand weiterhin gestaltbestimmend bleiben. Das Hotel Barenberger Hof verfügt über eine dominante Stellung im Ensemble mit prägnanter Wirkung in die gesamte Ortslage und ist mit seiner Architektur einer der Leitbauten des Ortes – sowohl aus diesem als auch aus funktionellen und wirtschaftlichen Gründen ist eine Sanierung und Wiederinbetriebnahme, gegebenenfalls einschließlich waldseitiger Erweiterung, nicht nur Mittel der Wahl, sondern absolute Notwendigkeit. Die begleitende Bebauung am Barenberg kann einzelne kleinmaßstäbliche Ergänzungen und Lückenschließungen erfahren. Wichtig ist jedoch eine landschaftsgestalterische Überarbeitung mit dem Ziel partiellen Auslichtens des Baumbestandes, um an diesem Nordhang mit mehr Helligkeit deutlich auf einladende Gastlichkeit hinzuweisen.

Zur stadträumlichen Komplettierung gehört auch die straßenbegleitende Freiraumgestaltung entlang des westlichen Teiles der Brockenstraße. Die inhomogene Bebauungsstruktur kann durch eine einfache einseitige Baumreihe unter Einbeziehung der vorhandenen Solitäre leicht eine neue Fassung finden.

Zwecks Schließung stadträumlicher Lücken wünschenswert, aber auch als Reserve für bauliche und wirtschaftliche Entwicklungen, ist im Zielplan die Bebaubarkeit zahlreicher Lücken und Einzelgrundstücke mit kleineren Gebäudeeinheiten, vorwiegend Einfamilienhäusern, gegebenenfalls auch mit Pensionszimmern oder Einliegerwohnungen kombiniert, ausgewiesen. In diesem Zusammenhang ist auch die vorgeschlagene Verlagerung des Bauhofes am Hermann-Löns-Weg zugunsten der Ge-

winnung von Wohnbaufläche in dieser zentralen Ortslage zu sehen, wobei hier noch Grundstücksfragen zu klären sind.

Zu den überlangen Wohnblöcken im Bereich Hermann-Löns-Weg / Brockenstraße wird vorgeschlagen, diese unter weitgehender Erhaltung der Substanz aufzugliedern. So verbleiben gut vermietbare Einzelhäuser (Blatt 16A).

Insgesamt sieht das städtebaulich-räumliche Entwicklungskonzept bei Erhaltung und Vervollständigung des Bestandes eine Neuprofilierung und Hierarchisierung der städtebaulichen Räume vor. Das herausragende und die Ortsentwicklung entscheidend bestimmende Element ist dabei die Bildung einer erholungsortgerechten Ortsmitte in Form einer fahrverkehrsfreien Promenade und deren Verbindung in alle Ortsteile sowie Vernetzung in die natürliche Umgebung. Diesem Ziel muss eine neue Verkehrsorganisation dienen. Die Erhaltung und Sichtbarmachung der örtlichen Gegebenheiten, seien es Bauten oder Landschaften, ist damit in enger Verbindung als weiteres Entwicklungsziel zu sehen, welches die Charakteristik des Ortes stärkt und die Besucher aufgrund der Besonderheiten ansprechen soll. Schließlich sieht das Konzept eine Vielzahl größtenteils schrittweise zu verwirklichender Einzelheiten der Gestaltung oder Umgestaltung von Stadt- und Freiräumen vor, die im Detail jede für sich ein Baustein zu einer neuen Gesamterscheinung und Attraktivität des Ortes sein werden. Diese Maßnahmen umfassen auch das nähere Umfeld, wirken in dieses hinein und verbinden den Ort nach allen Seiten mit diesem.

4.2 Entwicklung Verkehr und Infrastruktur

In diesem Bereich gibt es grundsätzliche Änderungen gegenüber dem Entwicklungskonzept 2010. Wie bereits im städtebaulichen Teil dargelegt und wie die stadträumlichen Analysen mit Deutlichkeit belegen, ist eine Neuordnung des Verkehrs von grundlegender Bedeutung für die gesamte Ortsentwicklung. Im Rahmen der Bearbeitung wurden mehrere Szenarien der Verkehrsführung dargestellt und diskutiert, von absoluter Sperrung der Ortslage für den Individualverkehr bis hin zu uneingeschränkter Befahrbarkeit mit dezentralen Parkplätzen innerhalb der Ortslage. Im Ergebnis wird eine Lösung präferiert, die mehrere Elemente zu einer komplexen Lösung vereint:

- Verkehrsfreie Ortsmitte als Fußgängerbereich
- Verkehrsberuhigte Ortslage mit Erreichbarkeit aller Grundstücke für Bewohner und Übernachtungsgäste

- Aufnahme des tagestouristischen Individualverkehrs in einer konzentrierten Stellplatzanlage
- Ertüchtigung vorhandener Straßen und Wege am Ortsrand zur Grundstücks- und Brockenerschließung
- Organisation öffentlichen innerörtlichen Nahverkehrs zur Verbindung aller Ortsteile mit dem Bahnhof
- Stärkung des außerörtlichen öffentlichen Nahverkehrs (Bahn und Bus zur Erreichbarkeit des Ortes)

In der Kombination dieser Elemente soll ermöglicht werden, dass die Vorteile Schierkes als ruhiger Erholungsort zur Wirkung kommen, dass ein neues, der natürlichen Umwelt angemessenes Milieu entsteht und dass dennoch die Einwohner sowie Pensions- und Hotelgäste und eben auch die Tagestouristen ihr Ziel komfortabel erreichen.

Mit der Stärkung des öffentlichen Personenverkehrs der Umgebung kann und muss das individuelle Verkehrsaufkommen verringert werden. Während bei der Harzer Schmalspurbahn aufgrund der Hauptzubringerfunktion zum Brocken gegenwärtig keine weiteren Verbindungen, vor allem nach Wernigerode, gesehen werden, gibt es beim Busverkehr gute Möglichkeiten. Dabei ist es als unbestreitbare Notwendigkeit zu sehen, die bestehende Verbindung von und nach Wernigerode sowohl in der Frequenz zu verbessern als auch und vor allem die Betriebszeiten in die Abendstunden zu verlängern, damit der Schierker Gast nach einem Stadtbesuch auch des Abends noch zu seinem Hotel zurückfindet.

Das ist durch einfache organisatorische Maßnahmen zu verwirklichen. Die zu erwartende Wirtschaftlichkeit steht im direkten Verhältnis zu dem angestrebten höheren Gästeaufkommen. Überörtlicher Busverkehr ist auch schon vorhanden, dieser ist mit seinen Haltestellen in die zukünftigen Verkehrsabläufe und Konzentrationspunkte einzuordnen.

Die vorgeschlagene Aufspaltung des individuellen Fahrverkehrs in Anliegerverkehr, der in den Ort hineingelangt und in Kurzbesucherverkehr, der in ein Parkhaus als konzentrierte Stellplatzanlage mündet, führt zu der entscheidenden Verkehrsreduzierung. Durch eine solche Lenkungsmaßnahme, die jedoch nicht nur organisatorisch, sondern auch mittels darauf bezogener Straßennetzumgestaltung erreicht werden muss, wird sich der innerörtliche Verkehr erheblich reduzieren, indem das gesamte auf innerörtliche Parkplätze zielende Verkehrsaufkommen entfällt, weil es eben sol-

che Parkplätze nicht geben wird und ein neues Angebot im Parkhaus entsteht. Damit fällt vor allem der innerörtliche Suchverkehr nach solchen Parkplätzen weg, der bisher das objektiv vorhandene Verkehrsaufkommen vervielfacht.

Hauptgegenstand des städtebaulichen Konzeptes ist die Entwicklung eines Fußgängerbereiches auf der bisherigen Brockenstraße im Bereich der Ortsmitte, verbunden mit dem bestehenden Fußgängerbereich am Kirchberg und weitergeführt bis in Teile Unterschierkes. Diese Sperrung für den Verkehr erfordert die Ertüchtigung und Ergänzung des vorhandenen tangierenden Straßensystems, damit dieses die Erschließung aller Grundstücke im Ort und ebenso aber auch die Verbindung zum Brocken ermöglicht. Dazu dienen zwei weitgehend vorhandene Trassen, die sich allerdings in recht differenziertem Ausbauzustand befinden und auch Lücken aufweisen. So bietet sich einerseits eine nördliche Verbindungsführung mit dem Hermann-Löns-Weg und Teilen des Ottoweges an und andererseits ergibt der Ausbau der südlich gelegenen Sandbrinkstraße die Möglichkeit der Verkehrsführung bis zum Winterbergtor mit einem dortigen Parkhaus und weiter bis zum Brocken.

Die südliche Verbindung, welche bis zum Parkhaus den externen Verkehr aufnimmt, spaltet sich an der Alten Dorfstraße von der Hagenstraße ab und verläuft über eine neue Brücke über die Kalte Bode und dann weiter im Verlauf der bisherigen Sandbrinkstraße bis hin zum eben genannten Parkhaus. In ihrer Weiterführung führt sie vor der Jugendherberge über eine weitere Bodebrücke bis sie auf die Brockenstraße mündet.

Die nördliche Verbindung, nur noch für den internen Ortsverkehr ausgelegt, verläuft von der Hagenstraße kommend vor dem Friedhof nicht mehr in Richtung Kirche und Ortsmitte, sondern folgt eine kurze Strecke der bisherigen, nunmehr etwas angehobenen Bahnhofstraße Richtung Norden, um dann in einem Geländeeinschnitt hinter den Forsthäusern am Waldrand entlang westwärts auf den Ottoweg zu gelangen und dann weiter westlich des Hotels Fürstenhöhe Anschluss an den Hermann-Löns-Weg zu finden, der mit einem neu zu schaffenden Bogen über den bisherigen Buswendeplatz in die Brockenstraße einmündet. Mit dieser Straßenführung können stichwegartig alle Grundstücke in Oberschierke erreicht werden.

Damit ergeben sich anstelle der Konzentration auf die bisherige innerörtliche Brockenstraße zwei parallele Fahrwege, auf die sich, abgesehen von größerer Betriebssicherheit im Havarie- oder extremen Winterfall, die Verkehrsmengen verteilen, jedoch in unterschiedlicher Weise, da die Südverbindung die externe Zufahrt zum Parkhaus übernehmen muss.

Innerörtlich wird das Verkehrsaufkommen viel geringer als bisher sein, da es eben nur noch gezielten Anliegerverkehr, Lieferverkehr und Brockenversorgungsverkehr geben wird. Öffentliche Parkplätze gibt es dann, abgesehen von Kurzzeitparkplätzen an Supermarkt, Sparkasse, Rathaus und Arztstation nicht mehr, da das Parkhaus diese ersetzt. Bewohner und Übernachtungsgäste parken auf den privaten Grundstücken, neue Hotels müssen über Garagen oder Stellflächen verfügen. Lediglich für Reisebusse wird es einen öffentlichen Stellplatz im Bereich der Bahnhofstraße am Tälchen geben.

Mit diesem Konzept hält sich der Aufwand für Neutrassierungen und Grundstückskäufe in deutlichen Grenzen. Größeren Aufwand erfordern der Ausbau und die beiden neuen Brücken über der Kalten Bode. Beide vorhandenen Brücken sind bzw. waren ohnehin in erneuerungsbedürftigem Zustand.

Die Führung ist so gewählt, dass sie mit einem vergleichsweise geringen Anteil von Neutrassierungen auskommt, diese beschränken sich auf die Verbindung Hagenstraße/Ottoweg hinter dem Friedhof, dem Bogen zum Anschluss Hermann-Löns-Weg/Brockenstraße, die Anbindung der neuen Brücke zwischen Sandbrink- und Alte Dorfstraße sowie die Anbindung der Sandbrinkstraße über eine neue Brücke zur Brockenstraße vor der Jugendherberge

Zwecks räumlicher Erlebbarkeit des Ortseingangs und der Hinführung des externen Verkehrs zum Parkhaus wird nördlich des ehemaligen Hotels Heinrich-Heine ein befahrbares Rondell ausgebildet, an welches die Zufahrt in den Ort hinein als untergeordnet angebunden wird, so dass der überwiegende Verkehr in Richtung Sandbrinkstraße und Parkhaus weiterfließt. Diese, die bisherige spitzwinklige Abzweigung ersetzende Verkehrsanlage bedarf einer detaillierten und standortbezogenen Planung, indem ein gegenüber jetzigem Straßenniveaus abgesetzten Plateau geschaffen wird (Blatt 24A).

Dem ökologischen Aspekt der Verkehrsberuhigung im Ort kann auch auf privater Ebene durch die Pensions- und Hotelbetreiber entgegengekommen werden. Wenn der Gast auch mit seinem im Regelfall konventionellen Fahrzeug bis auf das Grundstück oder in die jeweilige Hotelgarage gelangt, kann ein in den Beherbergungsbetrieben vorgehaltenes individuelles Angebot an alternativ betriebenen Fortbewegungsmitteln wie Elektromobile, Segways oder Elektroräder, aber auch an einfachen gebirgstauglichen Fahrrädern, den Autoverkehr nicht nur weiter minimieren, sondern auch bei entsprechender Attraktivität dazu beitragen, dass Schierke als weitgehend autoverkehrsfreier Ort eine zusätzliche Magnetwirkung entwickelt.

4.3 Entwicklung Nutzung und Gebäude

Die Veränderungen in der Nutzung nach diesem Konzept sind im Nutzungsplan Ziel Blatt 25 und Blatt 26 des Entwicklungskonzeptes 2010 sowie in den Blättern 25A und 26A der 1.Fortschreibung für die Teilbereiche des Ortes dargestellt. Die wesentlichen Nutzungsänderungen bestehen bei der Flächennutzung in der Umwidmung von Verkehrsflächen und der Nutzung von Teilen der Waldfläche für die Errichtung des Parkhauses sowie in der Entwicklung eines Wintersportzentrums in der Waldfläche südwestlich des Ortes. Weiter beinhaltet das Konzept eine Erweiterung der Bebauungsfläche in untergeordneter Größe entlang der Alten Wernigeröder Straße. Die Nutzung überwiegender Teile des Ortes als Wohnbauflächen beziehungsweise als Mischgebiet bleibt im Wesentlichen unverändert.

In der Gebäudenutzung ergeben sich vor allem Nutzungsintensivierungen bestehender Gebäude, wie die bereits mehrfach erwähnte Wiederinbetriebnahme von Hotelanlagen einschließlich derer Erweiterungen. Entlang des neuen Fußgängerbereiches soll sich schrittweise die Mischnutzung verstärken, indem aufgrund der Lagegunst der Grundstücke zu den bestehenden Wohnfunktionen in den Erdgeschossen Handel und Gastronomie einziehen.

Für die großen Hotels des historischen Bestandes bietet sich die Nutzung im ursprünglichen Sinne nicht nur an, sondern diese ist ein Grundpfeiler des Entwicklungskonzeptes. Die Sanierung erfordert gleichzeitig eine umfassende Modernisierung, die letztlich mit einer Vergrößerung ursprünglicher Bettenkapazität verbunden werden muss. Deshalb sind für die großen Standorte Barenberger Hof, Heinrich Heine und Fürstenhöhe auch Flächen für die bauliche Erweiterung dargestellt, um nicht nur qualitativen, sondern auch quantitativen Ansprüchen an moderne und gehobene Betriebsweisen entsprechen zu können. Neben den üblichen Programmen repräsentativer Hotelzimmer, gehobener Gastronomie und umfänglicher Wellnesseinrichtungen sind standortbezogene Nutzungsspezifika geeignet, um die Anziehungskraft des Ortes zu stärken. Kurähnliche Gesundheitsprogramme und vielleicht auch die Verabreichung von Moorbädern in regionalem Bezug zu den Hochmooren des Brockens bieten sich an, könnten spezielle Gästegruppen gesundheitsbewusster Lebensweise ansprechen.

Nicht nur aufgrund des Denkmalschutzes, sondern wegen der gestalterischen Identität dieser Häuser versteht es sich von selbst, dass die historisch überkommene Gestaltqualität und –charakteristik bei allen Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen erhalten bleiben soll. Die notwendigen Erweiterungsbauten geben die Möglichkeit, auch

auf den Grundstücken historischer Bausubstanz gebäudebezogene Tiefgaragen unterzubringen.

Für die Herausbildung der Ortsmitte ist das Hotel Fürstenhöhe von besonderer Bedeutung, so dass für das Ensemble aus Hotel, Terrassen und Saalbau nicht nur privates, sondern auch öffentliches Interesse besteht. Die Sanierung und rückwärtige Erweiterung des Hotels vorausgesetzt, werden die Terrassen im Zusammenwirken mit dem neuen Kurpark wesentlich das Bild der Ortsmitte prägen, was eine entsprechend anspruchsvolle Gestaltung verlangt. Der derzeit ungenutzte Saalbau ist aufgrund seiner Lage für den Ersatz durch ein Gesellschaftshaus oder wenigstens für einen erweiternden Umbau zu einem solchen prädestiniert. Ein Haus multifunktionaler Prägung mit Saal, Bühne, Restaurant, Café, Bibliothek, Ausstellungsfläche aber auch Gästebetreuung und Touristeninformation kann dem Ort einen neuen Mittelpunkt geben.

Entscheidendes Gestaltungselement der Ortsmitte ist die hochbauliche Ausbildung der Kolonnaden, die den Fußgängerbereich begleiten und vom Hause Feuerstein, das Kurparkcafé integrierend, bis zum Supermarkt reichen. Ein gedeckter offener Gang, der zum Promenieren einlädt und auch bei Regen Schutz bietet, soll in moderner, aber regional bezogener Architektur in der Kombination traditioneller Materialien, wie Granit und Holz mit neuen, wie Metall und Glas, das neue Schierke repräsentieren. Die Verweilfunktion wird gestützt mittels dreier pavillonartiger Erweiterungen, von denen einer den Landschaftsausblick bietet, ein zweiter einen aus einer nahe liegenden Quelle gespeisten Brunnen zum Mittelpunkt hat (gegebenenfalls auch Trinkbrunnen) und ein dritter einfach Aufenthalt und Sitzgelegenheit bei Regenwetter im Freien gibt.

Seitlich der Kolonnaden öffnet sich der neue Kurpark, der in veränderter und großzügiger Gestaltung einen neuen kleinen Konzertplatz nebst Musikpavillon aufnimmt. Dieser wird zum dritten Bestandteil des neuen Kurbereiches, bestehend aus Fußgängerzone, Kolonnaden, Gesellschaftshaus und Kurpark. Er leitet über zum neuen Kulturbereich des Ortes, dessen Mittelpunkt ein neu zu errichtendes Naturtheater in amphitheatralischer Form sein soll. Einfach in Bau und Ausstattung, baulich nur in Form abgetreppter steinerner Sitzbereiche mit Holzauflagen und von Baumpflanzungen begleitet, kann hier der Ort regional und überregional bedeutsamer Veranstaltungen sein, von Theateraufführungen über Konzerte klassischer und populärer Art bis hin zu speziellen Veranstaltungsreihen, möglicherweise regionale Einrichtungen und Traditionen oder Ensembles, nutzend.

Die Nutzung eines Teiles des Kurparks als Freilichtbühne verlangt nach Nebenräumen für technische und gastronomische Betreuung. Dazu bietet sich ein Teil des ungenutzten Schulhauses im Erd- und Untergeschoss an. Im Obergeschoss aber kann als besonderes Element touristischen Interesses ein Museum für die Geschichte des Tourismus entstehen, wiederum sehr ortsbezogen, weil die Tourismusgeschichte Schierkes mit einer über mehrere Jahrhunderte reichenden Tradition exemplarisch für den Norden Deutschland ist. Dabei darf die Präsentation unmittelbarer Ortsgeschichte nicht fehlen, dazu ist das benachbarte alte Schulhaus besonders geeignet. Die Freifläche zwischen beiden Gebäuden kann sich zum Kultur- und Museumshof entwickeln, der einerseits Zugang vom Fußgängerbereich und zu einer Ausblickbastion zum Bodetal haben soll und andererseits, markiert durch einen gläsernen Ausstellungspavillon für zeitgenössische Kunst, den Übergang zum Kurpark an der Stelle der bisherigen Turnhalle markiert.

Während die Schulgebäude eine gut nutzbare Substanz aufweisen und damit die kostengünstige bauliche Voraussetzung zur Entwicklung des beschriebenen Kulturstandortes bieten, ist die Turnhalle langfristig zu ersetzen.

Dafür bieten sich gute Möglichkeiten im Bereich des alten Eisstadions. Unter Beachtung des Denkmalschutzes muss dieses nicht nur instandgesetzt, sondern funktionell aufgewertet und für eine ganzjährige Nutzung über den Wintersport hinaus profiliert werden. Das erfordert neben der Sanierung des historischen Bestandes eine Überdachung des Spiel- und Tribünenbereiches. Im Konzept wird dazu als landschaftlich und denkmalpflegerisch vertretbare Lösung ein textiles Membrandach in freier und beschwingter Form vorgeschlagen, welches die Anlage bedeckt, aber nicht verdeckt, und nicht als massiver Hallenbau in Erscheinung tritt. Das derzeitige Funktionsgebäude an der Querseite ist zu erneuern, zweigeschossig auszubilden und mit einem weiteren Funktionsgebäude an der gegenüberliegenden Querseite zu ergänzen. Dieser Neubau kann diverse Räume zur Nutzung für sportliche und gemeinschaftliche Aktivitäten der ortsansässigen Vereine, aber auch für betreute Veranstaltungen sportlichen Charakters der Gäste, aufnehmen. Der Ausbau des tangierenden Weges zur neuen Anbindung des Gebietes Barenberg wird auch das Eisstadion aus seiner isolierten Lage befreien und als Bestandteil der Ortsmitte erscheinen lassen.

Die im Konzept vorgeschlagene Verlängerung des Bodeweges mittels Holzsteg und ebensolcher Brücke bis zum derzeitigen Waldparkplatz, dem künftigen Winterbergtor, ermöglicht eine enge Anbindung des Gebietes an die Ortsmitte einerseits und gibt einen kurzen Weg vom künftigen Parkhaus in die Ortsmitte hinein. Kernstück

der Winternutzung wird die Talstation einer Seilbahnanlage sein. So erfährt die Ortsmitte direkte Anbindung an dieses Areal, welches diverse Wintersportmöglichkeiten, wie Skihang, Schanze, Langlaufloipen, Wettkampfloipen u. a. bietet, eine direkte Funktionserweiterung. Darüber hinaus soll aber auch der Hang in seinem unteren, an das Tal der Kalten Bode angrenzenden Teil sportgebundene Nutzungen aufnehmen und diese nicht nur für den Wintersport, sondern für einen ganzjährigen Betrieb. Um die Talstation der Bahn soll sich dann ein baulich manifestiertes Wintersportzentrum entwickeln, welches sich platzartig darstellt und neben dem Seilbahn- und neuen Loipenzugang Wanderwege anbietet, auch Gebäude für begleitende Funktionen wie Imbiss- und Souvenirverkauf, Toiletten, Gepäckaufbewahrung und vielleicht auch eine Gaststätte beinhaltet. Hier ist auch der Standort des zukünftigen Parkhauses.

Für die Sommernutzung bietet sich gleichermaßen die Nutzung der Seilbahn, die Nutzung der Wege und die touristische Erschließung der Landschaft an. Hinzukommen sollen aber spezielle Freizeitaktivitäten, soweit deren Einrichtungen mit dem Waldbestand verträglich sind. So kann ein Kletterwald unter Ausnutzung der Hanglage günstig eingerichtet werden. Der Brockencoaster, eine mechanische Sommerrodelbahn, die derzeit am unpassenden Standort über dem Kirchberghang verortet ist, kann hier langfristig einen neuen und besseren Standort finden. Schließlich wird vorgeschlagen, ein Naturbad wieder einzurichten, wie es früher schon einmal bestanden hat, heute aber neuen Nutzungszielen gesundheitsbewusster Erholung dienen soll. Dieses sollte in einer Waldlichtung eingeordnet werden, nur die notwendigsten Nebengebäude erhalten und aus dem Wasserlauf der Kalten Bode gespeist werden.

4.4 Maßnahmenkatalog

Die tragenden Bestandteile des Entwicklungskonzeptes sind in einem Maßnahmenkatalog als Bestandteil des Ortsentwicklungskonzeptes 2010 dargestellt, und zwar untergliedert in

- Öffentliche Baumaßnahmen zu Straßen- und Tiefbau,
- Öffentliche oder private Maßnahmen zur Verbesserung des öffentlichen Personenverkehrs
- Öffentliche Baumaßnahmen für Gebäude und Hochbau
- Öffentliche oder private Baumaßnahmen zu Landschaft und Freiraum,
- Baumaßnahmen privater Investoren.

Der Katalog ist auf Seiten 55 bis 61 des Entwicklungskonzeptes 2010 zu finden. Im Rahmen der Umsetzung hat dieser bereits mehrere Aktualisierungen erfahren.

5. ZUSAMMENFASSUNG

Schierke am Brocken, nunmehr Ortsteil von Wernigerode, soll als attraktiver Erholungs- und Erlebnisort, die besondere Lage am Brocken nutzend und auf traditionelle Werte gründend, zu überregionaler Bedeutung und zu wirtschaftlich prosperierender Entwicklung gebracht werden.

Aus den geschichtlichen Gegebenheiten heraus hat sich der Tourismus als wichtigster Wirtschaftsfaktor herausgebildet, diesen gilt es zu stärken und konkurrenzfähig zu machen. Die einstige Attraktivität als Kurort soll nicht nur einfach wiedergewonnen werden, sondern in neuer und zeitgemäßer Qualität aufleben.

Der Ort verfügt über bedeutende Potentiale, allen voran die landschaftliche Einbettung durch umgebende Berge, aber auch durch seine Charakteristik insgesamt, seine stadträumliche Spezifik, seine naturgegebenen Besonderheiten und baulichen Werte und nicht zuletzt durch seine exponierte Lage im Norden Deutschlands, unmittelbar am Brocken. Demgegenüber stehen Defizite, die vordergründig die Wirkung des Ortes beeinträchtigen. Das sind Leerstände und ruinöse Zustände ehemals repräsentativer Hotels, das ist die inhomogene Ortsgestaltung ohne Mitte, ohne innerörtliche Beziehungen und ohne Höhepunkte. Das ist auch die völlig ungeklärte Verkehrsproblematik hinsichtlich der den Ort durchquerenden Kreisstraße nebst ungenügender Stellplatzbereitstellung sowie permanente Überschneidung von Fußgänger- und Fahrverkehr. Das sind ungenügende Vielfalt und unzureichende touristische Angebote und vor allem das Fehlen von repräsentativen Hotels sowie touristischen Angeboten für Gastronomie, Handel, Dienstleistung, Sport und Kultur.

Um dem Ziel gesteigerter Wirtschaftskraft über die Entwicklung des Tourismus nahezukommen, schlägt das integrierte Ortsentwicklungskonzept stadträumliche und stadtechnische Maßnahmen vor, die das Ortsbild entscheidend verändern und seine Attraktivität spürbar verbessern und auch für Investoren interessant machen sollen.

Die Herausbildung einer Ortsmitte steht an erster Stelle. Dazu soll der innere Abschnitt der Brockenstraße zum promenadenartigen Fußgängerbereich umgewandelt werden, der von neuen Kurparkkolonnaden als sichtbares Zeichen begleitet wird. Hier soll ein Ortszentrum entstehen, in welchem das vorhandene Rathaus, ein

Gesellschaftshaus, ein in alter Pracht wiedererstehendes Hotel sowie Gaststätten und Läden einerseits und der Übergang zum neuen Kurpark andererseits vielfältige Nutzbarkeit und ein einprägsames Ortsbild ergeben.

Der Kurpark soll ein gestalteter Freiraum sein, der ein neues Kulturzentrum aufnimmt, indem das derzeit ungenutzte Schulgebäude ein Museum, eine Galerie, Gastronomie und Nebenräume für eine neu zu schaffende Freilichtarena oder Naturbühne im Kurpark aufnimmt und somit auch größere Kulturveranstaltungen ermöglicht.

Das Ensemble wird durch ein Wintersportareal vervollständigt, welches nicht nur die Talstation einer Seilbahnanlage als Verbindung zu den Hängen des großen und kleinen Winterberges und weiter des Wurmberges bietet, sondern auch die Eingänge für Loipen, die Nachbarschaft einer Rennschlitten- und Bobbahn beinhaltet und insbesondere Sommernutzungen wie Kletterwald, Sommerrodelbahn und Freibad sowie die naturgegebenen Wanderwege präsentiert.

Die neue Promenade verbindet die Ortsmitte nicht nur mit diesem Wintersportareal, sondern sie führt auch die Ortsbereiche Oberschierke, Kirchberg und Unterschierke zusammen. Mittels einer neuen Querverbindung wird auch der Ortsbereich Barenberg an die Ortsmitte gebunden. Der charakteristische Naturraum des Tales der Kalten Bode wird mittels Wegen und Bastionen für den Besucher von der Ortsmitte aus erlebbar gemacht.

Im Ort werden neu Bauflächen ausgewiesen. Die alten repräsentativen Hotelstandorte sollen als tragende Funktionselemente und charakteristische Architekturen oder Neubauten wiedererstehen, ergänzt durch neue Standorte für Beherbergung, Wohnen und auch spezielle Wohnformen. Die bauliche Ortsentwicklung basiert auf intensiverer Nutzung der Ortslage weitgehend ohne extensive Erweiterungen.

Im Konzept wird als quantitatives Entwicklungspotential eine mögliche Verdoppelung der Übernachtungszahlen als Minimum und dazu parallel auch eine Verdoppelung der Einwohnerzahl, letzteres aber als Maximum anvisiert. Das setzt die oben dargestellte funktionelle und stadträumliche Entwicklung mit wirtschaftlichem Aufschwung in der Folge der Attraktivitätssteigerung voraus.

Das Verkehrskonzept stellt eine entscheidende Bedingung dar. Es zielt auf eine grundsätzliche Verkehrsberuhigung. Die Anbindung an die Stadt Wernigerode mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist zu stärken. Der überwiegende individuelle PKW-Verkehr wird in ein Parkhaus am Winterbergtor geleitet und belastet nicht mehr das

Ortsinnere. Lediglich Versorgungsfahrzeuge, Anwohnerfahrzeuge und die Fahrzeuge von Übernachtungsgästen gelangen in den Ort.

Um die Ortsmitte verkehrsfrei zu halten und dennoch die Erschließung aller Grundstücke und die Durchfahrt zum Brocken zu sichern, bedarf es ergänzender neuer Straßenführungen. Dazu wird unter weitgehender Nutzung vorhandener Trassen eine nördlich tangierende Verbindung von der Hagenstraße über den Ottoweg in den Hermann-Löns-Weg und eine südliche mittels Ausbau der Sandbrinkstraße geschaffen. Mit dem Straßenbau sind dann auch partielle Ergänzungen der stadttechnischen Versorgungsnetze auszuführen.

Nicht zuletzt ist die Einbindung und Erschließung der den Ort charakterisierenden Umgebung neu zu ordnen, indem anschließende Wege stadträumlich kenntlich gemacht werden und vor allem der gesamte Wintersportbereich direkte und wirksame Anbindung an die Ortsmitte erfährt.

Zusammenfassend sei wiederholt, dass der Wandel Schierkes vom wirtschaftlich benachteiligten Ort im Waldtal zum attraktiven Erholungsort am Brocken mittels städtebaulicher, verkehrlicher und hochbaulicher Maßnahmen in gegenseitiger Bedingtheit initiiert werden kann und muss. Vielerlei Einzelschritte können sich zu einem neuen Ganzen vereinen, wobei impulsgebende Maßnahmen die Entwicklung auslösen müssen. Im Zusammenwirken öffentlicher und privater Investitionen, unter Ausnutzung möglicher Fördermodalitäten sowie in der Aktivierung vielfältiger wirtschaftlicher und unternehmerischer Potentiale besteht die Chance, die aufgezeigten Entwicklungsmöglichkeiten zu verwirklichen.

Hinweis:

Diese 1. Fortschreibung des Ortsentwicklungskonzeptes gilt in Zusammenhang mit der ursprünglichen Fassung aus dem Jahre 2010. Zur Vervollständigkeit der Information ist auch die ursprüngliche Fassung einschließlich der dort enthaltenen Visualisierungen heranzuziehen. Alle aus Weiterentwicklung resultierenden Veränderungen sind in dieser 1. Fortschreibung dargestellt.

Verfasser des Entwicklungskonzeptes 2010 und der 1. Fortschreibung 2012

Verfasser: Prof. Dr. Wolf R. Eisentraut, Architekt BDA
Mitarbeit: Andreas Werthschützky, Thomas Eisentraut,
Heicke Kotteck, Antje Krüger

Die Aktualisierung des Verkehrskonzeptes beruht auf Vorgabe und Arbeitsergebnissen der Stadtverwaltung Wernigerode.

Architektur- und Planungsbüro Prof. Dr. Wolf R. Eisentraut, Architekt BDA
Krumme Straße 75, 10585 Berlin und Seumestraße 16, 08525 Plauen

Telefon: 030. 264 16 28 Fax: 030. 25 79 3747

E-Mail: prof.dr.eisentraut@freenet.de

Homepage: www.wolfeisentraut-archprof.de

Für alle Zeichnungen und Fotografien gilt das Urheberrecht. Ebenso sind die eingetragenen Hochbauentwürfe urheberrechtlich geschützt, eine Verwendung durch Dritte kann nur mit Zustimmung des Verfassers erfolgen.